

Frankfurter Rundschau

Frankfurt - 4 | 11 | 2010

PROTESTKULTUR

Kick it like Keßler



Protest am Rande des G8-Gipfels in Heiligendamm im Juni 2007.

Foto: dpa

Von Georg Leppert

Eigentlich müsste er schon in Gorleben sein. Dort, wo am Wochenende der Castor-Transport eintrifft. Dort, wo sich bereits jetzt Demonstranten und Polizei auf die Ankunft der Behälter vorbereiten. Die einen wollen Castor stoppen. Die anderen müssen es irgendwie schaffen, dass die Gleise frei bleiben. So etwas ist ein guter Stoff für Martin Keßler, den Dokumentarfilmer aus dem Westend, der sich darauf spezialisiert hat, politische Proteste mit der Kamera zu begleiten.

Doch Keßler hat keine Zeit. Am Samstagabend wird er in Frankfurt ausgezeichnet. Der Verein Business Crime Control, der sozialschädliche Entwicklungen in der Wirtschaft anprangert, verleiht dem 56-Jährigen einen Preis für sein soziales Engagement.

Verdient hat Keßler sich die Ehrung vor allem mit seiner Reihe unter dem Titel „Neue Wut“. Mit der begann er im Sommer 2005, als in Berlin Zehntausende gegen Gerhard Schröders Agenda 2010 auf die Straße gingen und die Arbeiter bei Opel Bochum um ihre Jobs kämpften. Erst neulich hat er sich den Film noch einmal angesehen. Er kam ihm vor wie ein zeitgeschichtliches Dokument „über die letzten Wochen der Schröder-Regierung“.

2006 drehte Keßler den zweiten Teil der Reihe vor seiner Haustür. Die hessische Landesregierung wollte Studiengebühren einführen, an den Hochschulen regte sich massiver Widerstand. Wochenlang zog Keßler mit den Studenten umher. In der Hand hielt er die kleine Kamera, um den Hals baumelte gut sichtbar sein Presseausweis. Er war dabei, als Autobahnen blockiert wurden, als eine Senatssitzung der Goethe-Uni im Chaos endete und als sich junge Leute vor dem Polizeipräsidium Scharmützel mit den Beamten lieferte. In dem Film mit dem Titel „Kick it like Frankreich“, der im Herbst 2006 vor knapp 1000 Leuten im Kino Metropolis Premiere feierte, ist Keßler selbst nur einmal zu hören: „Sie fassen mich nicht an, Sie fassen mich nicht an, Sie drängen mich auch nicht ab“, ruft er bei einer Rangelei einem Polizisten zu. Dabei macht die Kamera hektische Bewegung.

Richtig rund ging es auch 2007, als Keßler die Proteste beim G8-Gipfel in Heiligendamm filmte. Und auch im Ausland arbeitete der Filmemacher für die Reihe „Neue Wut“. In Brasilien dokumentierte er den Widerstand gegen den Bau eines Staudamms.

In Deutschland habe sich die Protestkultur in den vergangenen Jahren verändert, sagt Keßler. Viele Menschen seien nun eher bereit, zivilen Ungehorsam zu üben. Etwa bei Stuttgart 21 oder bei Protesten wie „Wir zahlen nicht für Eure Krise“, die er für seine „Krisensplitter“ begleitet hat. Die [kleinen Filme sind im Internet auf Youtube](#) zu sehen, wenn man den Namen seiner Firma (mkfilmproduktionen) eingibt.

Die Deutschen protestieren zu wenig

Keßler sieht aber gleichzeitig immer mehr Menschen ernüchert. „Es wächst die Ohnmacht.“ Viele Menschen glaubten, sie könnten nichts erreichen und blieben Demonstrationen fern.

Reich wird Keßler durch seine Arbeit nicht. Im Gegenteil. Über Eintritt zu Filmvorführungen und den DVD-Verkauf hat er ein paar Einnahmen. Hinzu kommt Geld von Stiftungen, die ihn unterstützen. „Aber die Wirtschaftskrise hat sich auch da deutlich bemerkbar gemacht“, sagt er.

Und dann wird Keßler, der auch schon für TV-Magazine wie „Plus Minus“ und „Titel, Thesen, Temperamente“ gedreht hat, richtig sauer. Dass die Fernsehanstalten die Gebühren fast nur noch für Talkshows und „andere flache Formate“ einsetzen, kann er nicht verstehen. Für ihn, der mit seinen Filmen „kritische Aufklärungsarbeit“ betreibt, sei kein Geld da. Zumal Filme wie „Kick it like Frankreich“ überhaupt nicht im Fernsehen gezeigt würden. Bei einem Sender bekam er seinerzeit eine Absage, weil der Titel angeblich zu Gewalttaten anstifte.

Dass er stets gewisse Sympathien für die Proteste hegt, merkt man seinen Filmen an. Die „andere Seite“ komme aber stets zu Wort, sagt Keßler. Und außerdem: „Als Filmemacher brauchst du eine Haltung deinem Thema gegenüber.“

Die Preisverleihung am Samstag, 6. November, ist öffentlich. Sie beginnt um 20 Uhr im Kultur-Café Wiesengrund, Finkenhofstraße 17.

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/frankfurt/kick-it-like-kessler/-/1472798/4804230/-/index.html>

Copyright © 2010 Frankfurter Rundschau